



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

354 (3.8.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317077)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 818

70 Pfennig monatlich,
Einsendungs- und Postgebühren
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 20. 24 pro Quartal.
Einzel-Nummer 8 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geflesteste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 354.

Dienstag, 3. August 1909.

(Abendblatt.)

Oesterreich und die Welt.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

tz. Wien, 1. August.

Aus der Dornröschenhaften Abgeschiedenheit von der Welt, in der man sonst in Oesterreich lebte, wurde man in den letzten Wochen herausgerissen. Die Zeitungen, in denen in der Regel für die Ereignisse im Auslande nicht allzuviel Platz ist, waren gezwungen, die Inlandrubriken einzuzwingen. Von der Umwälzung in Persien und von den revolutionären Annäherungen in Spanien wollen wir nicht erst reden. Oesterreich wurde durch diese Vorgänge nicht direkt berührt und es konnte die in diesem Falle angenehme Rolle des müßigen Zuschauers spielen. Dagegen haben andere Vorkommnisse, die freilich nicht von so tiefgreifender Wirkung waren, ein lebhaftes Interesse erweckt, weil sie den Habsburgerthron unmittelbar berührten.

Wohl als einmal war in diesen Tagen der Blick nach dem englischen Unterhause gerichtet. Eigentümlich berührte die Rede des ersten Lords der Admiralität Mac Kennas, mit der er am 26. Juli den Beweis zu erbringen suchte, daß England außer den bereits bewilligten vier Dreadnoughts noch weitere vier Riesenschiffe bauen müsse. Daran soll das schlimme Oesterreich-Ungarn schuld sein, dem man sonst nur den Vorwurf machen konnte, daß es keine Marine allzusehr vernachlässige. Jetzt freilich besteht auch im Habsburgerreiche die Absicht, die Kriegsmarine durch einige moderne Schiffe zu verneuern, allein dabei wird gar nicht an die Erlangung eines Vorrangs gedacht, sondern bloß an die Befestigung des neuerlichen Rückstandes, in den man auch durch das jüngste italienische Flottenbauprogramm gedrängt wurde. Immerhin wird noch viel Wasser die Donau hinunterfließen und noch manche Wora die Hüften des Adriatischen Meeres aufspalten, ehe Oesterreich-Ungarn seine ersten Dreadnoughts vom Stapel lassen kann. Vorläufig sind die Kredite noch gar nicht bewilligt und die Delegationen, die das entscheidende Wort zu reden haben, werden frühestens im Spätherbste zusammenzutreten. Obgleich hätte Mac Kennas besser getan, sich nicht auf andere Staaten auszurufen, sondern freimütig einzubekennen, daß niemand Anders als England den Weltlauf im Bau der Riesenschiffe antizipiert hat. Das Inselkönigreich machte sich zuerst die Ideen des italienischen Schiffbaukonstruktors Cuniberti zu eigen und ließ im Februar 1906 den ersten Dreadnought vom Stapel. Dadurch war eine Revolution in der Schiffbautechnik hervorgerufen und der gewöhnliche Untertanenverstand konnte den englischen Politikern sagen, daß nunmehr auch die anderen Staaten nicht imstande sein würden, an den alten Typen festzuhalten. Die Idee der Unschuldigen paßt demnach für die englische Marinevermehrung sehr schlecht.

Wohl besprochen wurde in Oesterreich-Ungarn auch die Debatte über die auswärtige Politik, die letzten im „Saute der Gemeinen“ stattfand! Sie erreichte ihren Höhepunkt zweifellos in der eindrucksvollen Rede Sir Charles Dillies. Dieser ausgezeichnete Kenner der Verhältnisse rechnete mit dem Staatssekretär des Aeußeren Sir Edward Grey wegen der vor Monaten gegen Oesterreich-Ungarn unternommenen Schritte gehörig ab. Er verwies darauf, daß die Entrüstung

wegen der Annexion Bosniens und der Herzegowina ganz grundlos gewesen sei und sagte rund heraus, daß kein vernünftiger Mensch etwas Anderes als die Besitzergreifung erwartet hätte. Sonderbar — das Wort einfältig läßt sich schwer zurückdrängen — war die Erwiderung des verantwortlichen Leiters der äußeren Politik Englands. Sir Edward Grey berief sich auf ein Schreiben des österreichisch-ungarischen Botschafters in London, das aus dem Jahre 1880 stammt und in dem unter anderem auch bemerkt wurde, daß die Habsburgermonarchie über die bloße Befestigung der einstens türkischen Provinzen nicht hinausgehen werde. Ehe Grey dieses Dokument benützte, hätte er sich wenigstens über dessen Entstehungsgeschichte und Bedeutung informieren sollen. Dann würde er erfahren haben, daß das Schreiben ein Privatbrief, der dem damaligen Ministerpräsidenten Gladstone die Zurücknahme von grundlosen Beschuldigungen, die er gegen Oesterreich-Ungarn erhoben hatte, erleichtern sollte und der durchaus nicht bestimmt war, über den Augenblick hinaus zu wirken. Deutlicher als durch die merkwürdige Entschuldigung des englischen Staatssekretärs konnte schon nicht mehr bewiesen werden, daß der Sturmhauf, der vor Monaten gegen die Habsburgermonarchie verstoßen wurde, keine moralische Verächtlichung hatte und daß es ein himmelstreichender Frevel gewesen wäre, wegen der erfolgten unheimlichen Annexion einen Kriegsbrand zu entzünden. Doch die internationale Krise ist seit Monaten vorüber und darum wollen wir nicht länger bei den unangenehmen Erinnerungen verweilen.

Selbstverständlich sprach man in Oesterreich-Ungarn sehr viel über den Kanzlerwechsel in Deutschland. Fürst Bülow, der das Wort von der „Nibelungentreue“ aufgegriffen hat, war ein verlässlicher und aufrichtiger Freund der Donaumonarchie, der im letzten Herbst und Winter nicht wankte und zögerte. In dieser Zeit schien der Augenblick nahe, in dem das Bündnis der beiden Staaten auf eine erste Probe gestellt werden konnte und die unabweisliche Vereinschaft Deutschlands, seine Bundespflichten voll zu erfüllen, hat auf Russland einen so tiefen Eindruck gemacht, daß es die Pläne, die es eben haben wollte, ins Korn warf. So sehr man es bedauerte, daß der vierte Reichskanzler scheitern mußte, so sehr ist man jedoch in Oesterreich-Ungarn überzeugt, daß das Deutsche Reich den alten Kurs der auswärtigen Politik weiter beibehalten wird. Bethmann-Hollweg wurde ja vom Fürsten Bülow für das neue Amt vorgeschlagen und darin erblickt man an der Donau eine verlässliche Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Traditionen in der auswärtigen Politik. Auf's angenehmste war man in Oesterreich-Ungarn auch dadurch berührt, daß Herr Vidons Stellung durch den Kabinettswechsel in Frankreich nicht erschüttert ward. Der Minister des Aeußeren in der Regierung Clemenceau wird seine gewohnten Geschäfte im Ministerium Briand fortführen und sich hoffentlich gleich bleiben. Das aber blicke man, daß die französische Republik in ihrer äußeren Politik auch in Zukunft kluge Besonnenheit zur Schau tragen würde und daß sie nicht auf gefährliche Abwege zu bringen wäre. Herr Delcassé scheint aber — soweit man augenblicklich urteilen kann — wenigstens im Hinblick auf die äußere Politik seines Vaterlandes nur Personen und nicht System gestützt zu haben.

Oesterreich-Ungarn hat schon wegen seiner Lage vornehmlich an den Ereignissen im Orient ein Interesse und darum verfolgte man mit Spannung die Entwicklung der Dinge auf der Insel Areta. Zur Stunde scheint es, als würden erste Zwischenfälle nicht zu befürchten sein. Griechenland hat augenblicklich mit sich selbst genug zu tun und die Versicherungen des Ministerpräsidenten Kallias lauten sehr beruhigend. Auch hat es sich jetzt herausgestellt, daß in Kandia beim Abzuge der internationalen Schutztruppen von der Insel nicht die griechische Fahne gehißt worden war. Man kann demnach den Schluß ziehen, daß auf Areta gegenwärtig eine annehmbare Ordnung herrscht. Ob es nur so bleiben wird?

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. August 1909.

Handwerkerfragen.

Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß die Staats- und Kommunalbehörden ein großes Interesse an der Leistungsfähigkeit des Handwerkerstandes haben und daher an der Förderung und wirtschaftlichen Hebung desselben mitzuwirken berufen sind, fordert der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks u. Gewerbelamertages, daß Staat und Kommunen handwerkliche Arbeiten nicht in eigener Regie ausführen, vielmehr diese dem freien Wettbewerb überlassen. Die Gefängnisarbeit sei so zu gestalten, daß durch sie eine Konkurrenz der freien Gewerbe ausgeschlossen wird. Staatlichen und städtischen Beamten und Arbeitern möge jede gewerbsmäßige Tätigkeit unterlagt werden, ebenso den Angehörigen des Heeres und der Flotte.

Zur Frage „Die Frau im Handwerk“ wird vom genannten Ausschuss die Ansicht vertreten, daß bei der Behandlung der Materie der Gesichtspunkt maßgebend sein muß, daß die weiblichen Beurlinge den männlichen genau gleich zu behandeln sind, nach dem Grundsatz „gleiche Rechte, gleiche Pflichten“. Auf dem Königsberger Handwerkskongress sollen zunächst nur die prinzipiellen Grundzüge über die Frage geklärt werden, während die weitere Verfolgung dem Ausschuss überlassen bleiben soll. Betreffs der Reichshandwerksordnung ist der Ausschuss der Ansicht, daß der vorliegende Entwurf zwar manchen Wünschen des Handwerks gerecht zu werden versucht, daß er aber wegen der erheblichen Mehrbelastung des Arbeiterstandes und aus anderen Gründen nicht geeignet ist, in der vorliegenden Form Gesetz zu werden. Eine endgültige Stellungnahme soll jedoch der nächsten Ausschusssitzung vorbehalten bleiben.

Die Umfrage über die Frage der Abgrenzung des Handwerks hat ergeben, daß nicht nur alte Handwerke verschwunden sind, sondern daß sich auch zahlreiche neue Gewerbe zu Handwerkszweigen entwickelt haben, so unter anderem Wäscher und Blätter, Köche, Jahntschmifer, Plumenbinder, Köfer und Koffer, Reparatoren für Fahrräder und Motorfahrzeuge. An die Bundesregierungen soll ferner eine Eingabe gerichtet werden, den Beamten der Staatsbehörden nahezuweisen, von der Neugründung solcher Vereinigungen, die den gemeinsamen Einfluß von Produkten etc. zum Gegenstande haben, unter allen Umständen abzurufen und die Auf-

Seniileton.

Ein Mannheimer Rollschuh-Erlebnis.

In der „Berl. Allg. Ztg.“ gibt ein Mannheimer ein Rollschuh-Erlebnis zum Besten, das ihm vor 56 Jahren in seiner Vaterstadt begegnete. Er schreibt von seinem Berliner Domizil aus:

Wahrscheinlich tummeln sich vor meinen Fenstern in der Königgrätz-Straße eine Anzahl junger Leute auf den jetzt auch für den Straßengebrauch in Aufnahme gekommenen Rollschuhen umher, weidlich bestaunt von all denjenigen, für die dieser Gassenport etwas Neues ist. Mich lassen ihre Bemühungen, die Bewunderung der Passanten und Zuschauer zu erregen, vollständig kalt, denn mir ist die Geschichte etwas altbekanntes. Ich weiß nicht, wann die Rollschuhe — die Erfindung eines Amerikaners Garcia — zuerst nach Deutschland kamen, das aber weiß ich, daß ich ihre Bekanntschaft bereits vor 56 Jahren machte und mir mit ihnen mein erstes „Aufführerbonnar“ verdiente.

Ich war damals 13 Jahre alt, aber schon „Mitglied“ des Hoftheaters meiner Vaterstadt Mannheim, allerdings in einer etwas erklüfteten Stellung. Ich spielte u. a. in Mozars „Zauberflöte“ das Hinterteil eines dem Wogen Sarastro's vorgepannten Löwen, einen Meerlatter in der Hugenfische im „Haus“, den linken Vorderfuß eines Elefanten in einer indischen Janberposse und durfte mit noch vielen anderen, je nach Bedürfnis, als „Voll“ mitwirken, und meine Anteilnahme an der Handlung durch windmühlenslägelartige Bewegungen der Arme bekunden.

Eines Tages aber wurde mir und meinen jugendlichen Genossen eine höhere Aufgabe zuteil, die uns nicht wenig stolz machte. Meyerbeers große Oper „Der Prophet“ wurde 1853 einstudiert und so das Hoftheaterensemble kein Ballett aufzuweisen hatte, so

wurde ein Duzend echt „Mannheimer Baben“, die sich bereits als Eisläufer auf Needar und Rhein bewährt hatten, darunter selbstverständlich auch ich, dazu ausersuchen, auf extra von Paris verschriebenen Rollschuhen den bekannten Schlittschuhlauf im dritten Akt der Oper anzuführen. Die Geschichte war nicht leicht und erforderte monatelange Vorproben, die wir an schulfreien Nachmittagen in dem großen Malerhof des Hoftheaters absolvierten. Denn während die modernen Rollschuhe vier Rollen aufweisen, auf denen es sich vor allem sehr gut stehen läßt, hatten die damaligen, genau wie die richtigen Schlittschuhe, die übliche Stahlschiene, an der drei Rollen, wovon die mittlere bedeutend höher war, angebracht waren, was allerdings eine bequemere Senkung des Fahrers nach vorn oder rückwärts ermöglichte, aber auch häufig zu einem unvorhergesehenen Plumpen auf Nase oder Rücken Veranlassung gab.

Und wir plumpsten nicht wenig. Ich wähle mich keiner Zeit meines Lebens zu erinnern, wo ich so oft mit einer geschundenen Nase herumliefe, und mein Verbrauch an Heftpflaster eine solche Höhe erreichte, wie damals. Doch da unser „Aufführer“ Ehrgeiz und unsere Ausdauer schließlich alle Fährlichkeiten dieser Rollschuhe überwandten, so wurden wir endlich auch dieses neuen Kunstsporis Meister und beherrschten mit absoluter Sicherheit das Parquet unseres improvisierten Probebals.

Wo wir waren nicht wenig stolz, auf unsere Leistung und schweigend förmlich im Vorgefühl des Triumphes, den wir am Premierabend zu erringen hofften. Nur ein bitterer Trost fiel in den Heber unserer Freude — der Umstand, daß die Erstaufführung der Oper immer wieder hinausgeschoben wurde, und wir uns vorläufig nur hinter den jedem Scherz ohne unangenehmen Mauerern des Hoftheaters produzieren konnten.

Eines Tages überkam mich plötzlich ein Gebante, so verlockend und schön, daß ich nicht umhin konnte, ihn schleunigst meinen „Kunstgenossen“ mitzuteilen. Wie, wenn wir nach der Soolprobe,

bei der wir seit lange schon gänzlich unter uns waren, unsere Rollschuhe heimlich mitnehmen, und unsere Kunst einmal auf dem vorerflichen Steinplattenbelag des Mannheimer Trottoirs ausüben?

Freilich erregte mein Vorschlag bei der einen Hälfte meiner Freunde ein gelindes Entsetzen, aber da die andere, weniger gewissenhaft besetzte Hälfte, von dem frechbädischen Plan geradezu enthusiastisch war, so gelang es unserer Ueberredungskunst bald, auch die Schwachgemuten für diesen Streichenausflug zu gewinnen und an einem heißen Augustnachmittag sogen wir, die Großherzoglich badischen Hoftheater-Rollschuher unter unseren Leitern verborgen tragend, los. Wir verlegten den Schauplatz unserer öffentlichen Probation auf das Trottoir des nahen Schloßplatzes, der infolge der glühenden Nachmittagshitze anfänglich sehr mäßig besucht, so fast leer war. Aber nicht lange dauerte es, bis sich die Passanten zu einer passenden Menge angesammelt hatten, die angesichts unserer niedergehenden, finken Evolutionen in des Wortes verwegener Bedeutung Mund und Nase aufsperrte, während nach und nach alle Fenster in der Nachbarschaft mit Zuschauern besetzt wurden und die unerhörte Kunde von den Schlittschuhläufern im Hochsommer immer neue Zuschauer aus den Nebenstraßen heranzog. Es war eine Sensation, wie sie das damalige stille Mannheim mit seinen 30 000 Einwohnern wohl seit der 47er Revolution nicht mehr erlebt hatte. Wir waren mit einem Schlage die Helden des Tages und sausten, angeragt von der allgemeinen Bewunderung, wie wohnungsgewordenen Irren wohl eine halbe Stunde lang auf und nieder, bis plötzlich das dunkle Verhängnis in Gestalt des alten Polizeiwachmeisters Peter Jochim nahte, der sich mit seiner rüstigen Stimme bei dem Erstbesten nach der Ursache dieser unvorhergesehenen Volksversammlung erkundigte und, vor alles Ansehensverständnis, mich, der ihm am nächsten zur Hand war, sofort beim Stragen nahm und sich von mir über das Wie und Warum dieser seltsamen Vorstellung so ein-

Lösung bisher bestehender ähnlicher Veranstaltungen in Erwägung zu ziehen.

Warum das Zentrum die Sozialdemokratie unterstügt.

Ein Berliner Blatt zieht aus der Unterstützung, die das Zentrum im Wahlkreis Landau der Sozialdemokratie gewährt hat, den Schluss, daß sich daraus der unüberwindbare Haß zwischen Zentrum und Liberalismus ergebe.

So ist auch die Unterstützung der Sozialdemokratie bei Reichswahlen nur auf das starke taktische Interesse der Zentrumspartei zurückzuführen. Einmal hat das Zentrum dadurch einen direkten Vorteil, denn die Sozialdemokratie zeigt sich für solche Wahlhilfe dankbar, indem sie, wo zwischen Zentrum und Liberalen zu entscheiden ist, den Zentrumsmann unterstützt.

Deshalb muß das Zentrum darauf bedacht sein, auch schon die Möglichkeit einer konservativ-liberalen Mehrheit zu hinterfragen. Selbst kann es an Mandaten zum Reichstage nicht gewinnen, es ist sogar vielleicht möglich, daß es infolge seiner wenig volksfreundlichen Haltung bei der Finanzreform das eine oder das andere Mandat bei den nächsten Reichstagswahlen verliert.

Zur Talonsteuer.

Die „Nat. Lib. Presse“ erhält folgende Zuschrift, die auf weitere Mängel der Talonsteuer hinweist: Das Talonsteuergesetz läßt offen, wer die Steuer tragen soll.

gebend unterrichten ließ, daß ich nicht umhin konnte, ihn in den Sackhohl einzuweisen. Fünf Minuten später hatten wir uns auf Befehl des Polizeigewaltigen unterer Hofschube entledigt und wurden von dem strengen Hüter der öffentlichen Ordnung, gefolgt von der johlenden Menge, nach dem Hofsteiner geleitet, wohin bereits die Kunde von unserem verbrecherischen Tun und Treiben gedrungen war und wo uns der Hofsteiner-Angehöriger Wilhelm Mühlbacher, bewaffnet mit einem etwas umfangreichen spanischen Rohr, empfangt, das er nach einer kurzen Auseinandersetzung auf unseren vorwiegend aber auf meinem Rücken und dessen natürlichen Verlängerung derartig senken ließ, daß ich noch lange Jahre bei der Rück Erinnerung an diese schmerzliche Szene an den so harteretroffenen Stellen meines Corpus ein gewisses Brennen verspüre.

Es war das erste „Künstlerhonorar“, das ich für meine theoretischen Leistungen empfangen — ein schlechter Lohn für das unbestreitbare Verdienst, das ich mir dadurch erworben hatte, meine Bekanntschaft mit den damals noch gänzlich unbekanntem Hofschuben bekannt gemacht zu haben. Angesichts der obigen Episode aus meiner einstigen Künstlerlaufbahn werden meine Leser begreiflich finden, wenn ich Eingangs meiner kleinen Geschichte erwähnte, daß mir die heutigen Hofschubevoluntären vor meinem Fenster zu keinem besonderen Stöhnen Veranlassung geben.

Bühnertisch.

Anzeigen bei der Redaktion eingelassener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl. Meyer, Dr. M. Wilhelm, Der Mensch, unsere Nachbarwelt. Mit zahlreichen Abbildungen. In farbigen Umschlag gebunden. M. 1, geb. M. 1.20. Verlag des „Völkens“, Gesellschaft der Naturfreunde (Verlagsstelle), Französische Verlagsabteilung, Stuttgart. In dem neuen Redaktionsbanden führt uns der Ver-

würde daher zu großen Mißbilligungen und großer Verwirrung geführt haben. Zu entrichten hat sie jedenfalls der Aussteller der Gewinnanteile und Zinsbogen. Wie nun der Aussteller die Steuer abwälzt, wird sich allgemein nicht sagen lassen, doch kann es als sicher gelten, daß sie abgewälzt wird. Damit ist nun nicht gesagt, daß der Bezugsberechtigte dieser Gewinnanteile und Zinsbogen der Zahlende der Steuer im Gewinn- und Verlustkonto der Gesellschaft vertereim im Gewinn- und Verlustkonto der Gesellschaft verrechnen. In diesem Falle käme die Zuteilung der Steuer den Absichten des Gesetzgebers noch am nächsten. Bei Gesellschaften, die Pfandbriefe auf Hypothekendarlehen ausgeben, wird entweder der Aktionär der Gesellschaft oder der Hypothekenschuldner die Steuer zu tragen haben. Der Aktionär würde also zweimal die Steuerlast haben, einmal als Aktionär der Gesellschaft auf seinem Gewinnanteilsbogen, das andererseits im Gewinn- und Verlustkonto der Gesellschaft für die Stempelabgabe auf die Zinsbogen der Pfandbriefe. Denn daß der Besitzer der Pfandbriefzinsbogen damit belastet werden könnte, läßt sich vorläufig schwer annehmen, wenngleich er den Absichten des Gesetzgebers nach getroffen werden sollte. Auch bei den Kommunalpapieren wird der Besitzer der Zinsbogen von der Abgabe verschont bleiben, da die Kommunen die auf ihre Anleihen entfallende Stempelabgabe zahlen werden. Ist die Haupteinkommensquelle der Kommune die Steuerkraft der Bevölkerung, so wird in solchen Fällen der Gemeindefiskus der eigentliche Träger dieser Stempelabgabe sein.

Die Talonsteuer ist also nur in sehr beschränktem Maße eine Besitzsteuer, nur da, wo sie auf die Höhe der Gewinnverteilung der Gesellschaft einen Einfluss ausübt und der Gewinn durch Gewinnanteilschein erhoben wird; sonst ist sie eine Steuer auf Schulden, eine negative Einkommensteuer mit schwacher Umlagemöglichkeit. Sollte die Stempelabgabe aber wirklich auf den Zinsbogeninhaber abgewälzt werden können, so wird sie eine regelrechte Einkommensteuer, eine zweite Auflage der Steuer auf Einkommen aus Kapitalvermögen. Als solche ist sie im höchsten Grade ungerecht, da sie nur das Einkommen berührt, das in Form von Gewinnanteilscheinen und Zinscheinen vom Kapitalvermögen bei Gelegenheit der Talonerneuerung erhoben wird. Die Einkommen aus Hypothekendarlehen, von Depositen- und Spargeldern usw., die jährlich gewaltige Summen ausmachen und sicherer den Besitz treffen als das Einkommen aus Wertpapieren, bleiben völlig unberührt. Hierin liegt die wesentlichste Schwäche des Gesetzes. Eigen erscheint es auch noch dem Wortlaut des Gesetzes und nach den Ausführungsbestimmungen, daß man bei Auslandspapieren einwände auf völlige Steuerfreiheit wird rechnen können. Ist es so unbedenklich, daß zum Beispiel bei Erneuerung von Zinscheinenbogen einer im Ausland ausgestellten amfischen Anleihe diese Zinscheinenbogen von Wien aus unmittelbar an den Bezugsberechtigten im Inlande zum billigen Portofolge zugeführt werden? Durch diesen unmittelbaren Bezug aus dem Ausland würde die Steuerpflicht nicht eintreten. Wenn auch die Ausgabe neuer Talons für die im regelmäßigen Lauf der Verhältnisse noch kein bestimmter Anlaß vorlag, nach dem Wortlaut des Gesetzes rechtlich vertretbar ist — aus der Rückausgabe neuer Talons eine Verletzung der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes zu konstruieren, geht zu weit. — So ist doch das von so vielen Gesellschaften geübte Verfahren nicht nach unserem Geschmack, und es wäre besser gewesen, es aus allgemeinen Gründen zu unterlassen. Dieses umso mehr, da es für jedermann erkenntlich sein konnte, daß die Stempelabgaben nachträglich doch noch eingefordert werden würden.

Die Reichstagswahl in Koburg

wird nach den Meldungen, die bisher aus dem Wahlkreis kamen, die Nationalliberalen nicht Seite an Seite mit den Freisinnigen finden, sondern vermutlich an der Seite des Bundes der Landwirte. Diese betrübende Tatsache veranlaßt das freisinnige „Koburger Tagebl.“ folgende Ausführungen zu machen:

An und für sich wäre die Kandidatur Quard kaum etwas Bemerkenswertes, denn schon lange hörte man, daß sich die Nationalliberalen mit dem Gedanken trügen, den Sohn zum Nachfolger seines Vaters werden zu lassen. Doch ist aber Kern in ihm mit dem Bund der Landwirte in die Schranken treten, das mußte angesichts der Vorzugsstimme während der letzten Reichstagswahl mehr als überraschen. Die Nationalliberalen unseres Wahlkreises haben also wirklich schon begriffen, gegen wen die liberalen Fraktionen und damit auch der nationalliberale Reichstagsklub Quard zu kämpfen hat, und mit welchem Animate diese von dem liberal-agrarischen Block niedergestimmt

werden. Was lag näher, als die Notwendigkeit des Zusammenflusses der liberalen Parteien — und die Reichstagsverhandlungen jüngster Zeit haben bereits eine solche Betätigung gezeigt. Was aber geschah in Danne Koburg, in dem von jeher die Hochburg des Liberalismus geblieben hat? Kaum ist ein Monat seit jenen denkwürdigen Ereignissen im Reichstage ins Land gezogen, und schon sehen wir die Nationalliberalen in der Gefolgschaft des Bundes der Landwirte. Das mußte für die Wähler unseres Wahlkreises eine nie geahnte Heberhöhung sein. Mit dieser unnatürlichen Paarung galt für die freisinnige Volkspartei, die sich gern mit dem Gedanken eines Zusammenschlusses mit den Nationalliberalen getragen hat, das Tischtuch zwischen beiden Parteien geschnitten.

Offenlich, meint die „Voll. Blg.“, ist es auch jetzt noch nicht zu spät zu einer Veröhnung. Sollte sich für in der Person des Herrn Quard ein Hindernis in den Weg stellen, so wird er — das muß jeder Liberaler wünschen — kein Bedenken tragen, im Interesse der Sache von seiner Kandidatur zurückzutreten.“ Was in Koburg auf dem Spiel steht, wird deutlich aus folgender Auslassung der „Münch. Post“ zu der Uneinigkeit zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen in der Kandidatenfrage: Die Zeit gegen die politisch ausgehaltenen des Bundes der Landwirte ist so hochgradig, daß wohl zahlreiche entscheidende Vorteile direkt für den radikalsten Belämpfer der agrarischen Volkspartei, für den Sozialdemokraten, stimmen werden.

Deutsches Reich.

— Aus dem Reichsfinanzamt. Durch eine Reihe von Zeitungen ist eine Nachricht gegangen, es ständen schon jetzt wieder neue gesetzgeberische Arbeiten im Reichsfinanzamt bevor, obwohl ja die neuen Finanzgesetze zum Teil noch nicht einmal in Wirkung getreten sind. Man wird gut daran tun, diese Nachricht mit weitgehender Vorsicht anzunehmen. Zwar ist ja bekannt, daß für die Talonsteuer schon jetzt ein Auslegungsgesetz in Vorbereitung ist, das im Herbst den Reichstag beschäftigen wird. Darüber hinaus aber dürften auf dem Gebiet der Finanzwirtschaft des Reichs vorläufig gesetzgeberische Maßregeln nicht in Angriff genommen sein. Denn wenn auch in den Steuergesetzen der letzten Finanzreform, wie im Reichsstempelgesetz, für später noch der Ertrag von Steuern vorgegeben ist und auch die Herabsetzung der Zuckersteuer noch ihrer endgültigen Lösung harzt, so gehören diese kommenden Aufgaben doch einer Zeit an, welche es gestattet, inzwischen eine Klärung auf dem ganzen Gebiet der Reichsfinanzreform herbeizuführen und vor allem auch die Wirkungen der neuen Steuer Gesetze und der Erhöhungen des Zollsatzes auf die Reichseinnahmen abzuwarten.

— In Taten gehen die württembergischen sozialdemokratischen Hoisänger vorwärts die „Leipziger Volkszeitung“ auf, indem sie schreibt: „Die Beteiligung der sieben württembergischen Landtagsabgeordneten an dem Gabelstübchen des schwäbischen Königs vor ca. einer Woche wird noch immer in der Parteipresse lebhaft kommentiert. Wir sind der Ansicht, daß über das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Monarchie nun schon seit Jahren in der Parteipresse genug Papier gedruckt worden ist, so daß uns jedes weitere Wort über ein derartiges Gebaren absolut überflüssig erscheint. Es kann nicht die Aufgabe der Parteipresse sein, immer wieder dasselbe zu sagen und es dann mit einem papierernen Proteste genug sein zu lassen. Hier müssen die Organisationen selber auf den Plan und müssen den Königshof gegenüber die Konsequenzen ziehen. Hier helfen keine Worte, hier helfen nur Taten.“

Badische Politik.

Landtagskandidaturen.

* Donauschingen, 2. Aug. In der gestern im Gaitshaus zum Löwen in Jannendingen abgehaltenen, aus allen Orten des Wahlkreises Donauschingen-Lengen sehr zahlreich besuchten Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei wurde der bisherige Abgeordnete Landwirt Josef Hilbert von Niedschingen einstimmig wieder als Landtagskandidat aufgestellt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Das Zentrum als Vorfrucht der Sozialdemokratie.

* Neustadt a. D., 2. Aug. Die Folgen des Verhältnisses der Zentrumspartei bei der jüngsten Reichstagswahl machen sich in der katholischen Drißhaft Weyher in einer Weise bemerkbar, die der Partei einiges Unbehagen bereiten wird. Während in Weyher bei allen früheren Wahlen nur Zentrumstimmen abgegeben wurden, haben bei der letzten Stichwahl wohl

Die katholische Literaturbewegung der Gegenwart. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte von Richard von Krahl. Preis 1.50 M. (Verlag von J. C. Cappel in Regensburg). — Der Verfasser gibt eine Skizze der Bewegung, in deren Mitte er selber steht, indem er ihre Bedeutung für die Kulturgeschichte und die nationale Literatur nachzuweisen sucht. Es leitet ihre Ursprünge aus einer weltgeschichtlichen Entwicklung ab, er bezeichnet sie als das Ergebnis einer Wiedergeburt der echten klassischen Prinzipien der Antike, verklärt durch das heilige Mittelalter, wieder gewonnen durch die Romantik. In diesem Zusammenhang schildert er lebhaft die Entstehung einer ganzen katholischen Literatur, die Rückschlüsse des Inferioritätsstreits, die Reformversuche, die Bildung konservativer und fortgeschrittener Parteien, das vielfältige Ringen des Idealismus mit dem Modernismus. Er bespricht alle Programmschriften der Zeit eingehend und kritisch, er schildert die Entwicklung des Zeitschriftenwesens und schließt mit den Erscheinungen der letzten Monate. Eine illustrierte Hefttafel verzeichnet zum Schluß annähernd alle markanten Erscheinungen der Jahre 1870—1900.

Die Entscheidung nach ihre Fäden. Von Otto Schmetzbach. Berlin. Verlag M. Intrau, Erfurt und Stuttgart. 124 S. Preis 1 M.

Troßkur — eine Lebenskraft. Von D. Swett Warden. Uebersetzt von Emma Falk. Stuttgart, Kohlhammer. Fr. 1 M.

Emile Erhard. Gräfin Ruth. Roman. Wohlfeile Ausgabe, gebunden 3 M., vornehm gebunden 4 M. (Die frühere Ausgabe kostete 9 M.) Verlag von W. Bobach u. C. Berlin-Verlag-Wien. Eine neue, wohlfeile Ausgabe der seit Jahren vergriffenen Romane der bekannten und beliebten Schriftstellerin Emile Erhard (Baronin von Borburg, geb. Freiin von der Goltz) wurde Ende 1908 mit dem Hofroman „Die Rose vom Hof“ eröffnet und hat überall besondere Beachtung und freudigste Aufnahme gefunden. Nunmehr liegt auch der Offiziersroman „Gräfin Ruth“ in der

Herzhaftigkeit — Neuartigkeit. Von Dr. med. Gabriel Pava. Cajna. 1. Aufl. in Freiburg. 30 Seiten, broschiert 30 Pf. — Die Großartigkeit gibt einen treffenden Ueberblick über die Entstehungsursachen von Nervosität — Neuartigkeit.

Wähler, Programme der politischen Parteien. Verlag von D. Grodtkauer (Richard Goldacker). Preis M. 0.75. — Die Programme aller politischen Parteien im Deutschen Reich; findet man hier übersichtlich zusammengestellt. Das billige Heftchen dürfte manchem Politiker ein guter Führer sein.

auf Veranlassung von Zentrumsführern, 51 katholische Wähler dem sozialdemokratischen Kandidaten Huber die Stimme gegeben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. August 1909.

Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim.

Die heute vormittag im Sitzungssaal der Kammer abgehaltene Vollversammlung war sehr zahlreich besucht. Als Vertreter der Groß-badischen Regierung wohnte Amtmann Borchthold-Mannheim der Versammlung bei.

Dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes

ist u. a. zu entnehmen: Seit der letzten Vollversammlung am 5. Januar l. J. kann ein sehr erhebliches Anwachsen der Geschäfte des Vorstandes festgestellt werden. Neben den erheblich gewachsenen laufenden Arbeiten hat auch die Erledigung besonderer Aufgaben z. B. die Mitwirkung der Kammer bei der Errichtung von Genossenschaften, bei der Schaffung von neuen Submissionsbestimmungen die Geschäftsleitung sehr in Anspruch genommen.

Auch der Förderung des Genossenschaftswesens wurde besondere Sorgfalt zugewendet. Dem Verband der badischen Handwerker-Genossenschaften wurde wieder ein Betrag von 500 M. dem deutschen Verband z. M. zur Verfügung gestellt und der Einkaufs- und Betriebsgenossenschaft der Schneidermeister des Kammerbezirks eine Subsidie für die erste Einrichtung bewilligt.

Hinsichtlich der Verbesserung des städtischen Submissionswesens verdient eine Zuschrift des Bürgermeisterrats Mannheim besondere Erwähnung zu werden, nach welcher die in der Denkschrift der Kammer vom März 1908 inbezug auf die Vereinfachung städtischer Arbeiten und Lieferungen geäußerten Wünsche bei der Aufstellung neuer Submissionsbestimmungen in Erwägung gezogen und möglichst berücksichtigt wurden.

Im Jugendrausch. Roman von Rudolf Eicho. Verlag von G. L. Steiner, Berlin W., Freiheitsstr. 5a. Eicho's Roman fällt in die Blütezeit des zweiten französischen Kaiserreichs. Das Geschick eines warmherzigen jungen Mannes wird mit frisch-fröhlichem Realismus erzählt.

einem städtischen Amt der Zuschlag an ein Angebot beantragt, das nach Ansicht des Sachverständigen die Selbstkosten des Anbieters nicht deckt, so hat das Amt in seiner Vorlage an das Bürgermeisterrat ausdrücklich darauf hinzuweisen.

Gegen die Protokolle sowie gegen den Geschäftsbericht wurden keinerlei Einwendungen erhoben. Herr Kammersekretär Haußer erwähnte sodann noch die letzte Sitzung des Landesgewerbetages, über welche wir i. Zt. ausführlich berichteten.

Bericht über die Konferenz der badischen Handwerkskammern im Erholungsheim Bad Sulzburg.

Die Konferenz fand am 10. und 11. Juli in Sulzburg statt. Zur Beratung standen u. a. auch die neuen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens. Von verschiedenen Berufen sind an die Kammer Eingaben um mögliche Reduzierung der Zahl der Lehrlinge gerichtet worden.

Die Verhandlungen in Sulzburg dauerten 9 Stunden. Herr Kammersekretär Haußer referierte über die „Meisterlehre im Handwerk“, die „Abgrenzung des Handwerks“, „Bezüglich der „Meisterlehre im Handwerk“ wurden die von der Kammer aufgestellten Leitätze einstimmig angenommen.

Beratung der Vorlagen für den Deutschen Handwerks- und Gewerbeschutzgesetz in Königsberg.

Herr Haußer jun. berichtete zunächst kurz über die gemeinsamen Vorschriften, sowie über die 6 Bücher der Reichsversicherungsordnung, Herr Schuhmachermeister Hesse in Heidelberg über die Krankenversicherung, Herr Sattlermeister Marquart-Mosbach über die Unfallversicherung und Herr Spenglermeister Hügel-Tauberhofschheim über die Inhabilität- und Hinterbliebenenversicherung.

Herr Kammersekretär Haußer referierte über die „Meisterlehre im Handwerk“, die „Abgrenzung des Handwerks“, „Bezüglich der „Meisterlehre im Handwerk“ wurden die von der Kammer aufgestellten Leitätze einstimmig angenommen. In den Leitätzen, die dem Kammertag in Königsberg zur Genehmigung unterbreitet werden, wird auf das nachdrücklichste dagegen Einspruch erhoben: Daß — wie neuerdings wiederholt von mangelhafter unterrichteter Seite gelassen ist — in unzulässiger Verallgemeinerung die Behauptung aufgestellt wird, der Meisterstand mit Ausnahme in der Regel den Lehrling zu häuslichen Dienstleistungen und als billige Arbeitskraft und habe an einer tüchtigen, generellen Ausbildung kein überliches Interesse; daß ferner die rückständige Technik und wirtschaftliche Not im Handwerk die tüchtige Heranbildung des Nachwuchses geradezu unmöglich mache.

„Was die „Kraut im Handwerk“ anbelangt, so stellt sich die Vollversammlung auf den Standpunkt des Paragra. 11 der Gewerbeordnung, wonach im Handwerksbetrieb kein Unterschied zwischen den Geschlechtern gemacht wird.

Petitions der Konfirmanden häuslicher und städtischer Betriebe“ wurden nachstehende Leitätze angenommen: I. Der Kammertag weist nachdrücklich darauf hin, daß die Staats- und Kommunalbehörden ein großes Interesse an einem leistungsfähigen Handwerkerstand haben und deshalb an der Förderung und wirtschaftlichen Lösung desselben mitzuwirken berufen sind. Eine solche Förderung ist nach Ansicht des Kammertages in möglichster Einschränkung der Regierbetriebe und weitgehendster Zuweisung von Lieferungen und Leistungen an selbständige Handwerker zu erwidern.

Von einem anwesenden Kammermitglied wurde der Wunsch ausgesprochen, dem Schlossergewerbe seine Vorschriften über die Anzahl der einzuwerbenden Lehrlinge zu machen, sonst würden die jungen Leute nur in die Fabriken gedrückt. Der Gewerbebehördenrat sollte bei einer Zulassung des Lehrlings nicht bloß bürokratisch vorgehen und auch Erlaubnis beim Meister einholen, bevor man einem den Schulmann ins Haus läßt.

Der Punkt wurde einstimmig und ohne Debatte genehmigt. Die Genehmigung des Statuts für das Schlossergewerbe-Institut erfolgte einstimmig und ohne Debatte.

Genehmigung der neuen Meisterprüfungsordnung. Der Punkt wurde einstimmig und ohne Debatte genehmigt.

Genehmigung der neuen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens. Die Einnahmen ergaben A. 36 844, die Ausgaben beliefen sich auf A. 32 509. Wegen die Jahresrechnung wurde keinerlei Widerspruch erhoben und einstimmig genehmigt.

Zum Vorsitzenden des Handwerkskammerbezirks Mannheim wurde Herr Schlossergewermeister Pöll. Nikolaus-Mannheim m. 15 von 24 abgegebenen Stimmen gewählt. Herr Kammersekretär Deibler-Heidelberg erhielt 6 Stimmen. Drei Zettel waren weiß. Der Gewählte nahm die Wahl dankend an. In den Landesgewerbetag wurden gewählt die Herren Kammersekretär Deibler-Heidelberg und Schlossergewermeister Nikolaus-Mannheim und als deren Stellvertreter die Herren Sattlermeister Ratanari-Mosbach und Kammersekretär Hügel-Tauberhofschheim.

Herr Sattlermeister Schenckler-Mannheim dankte hierauf dem dankenswerten Vorsitzenden, Herrn Kammersekretär Lehmann für die vorzügliche Führung der Kammergeschäfte und erbat die Anwesenheit des Herrn Lehmann zum Dankes von ihren Seiten zu erheben, was auch einstimmig erfolgte.

Da sich niemandmehr zum Wort meldete, schloß Herr Lehmann nach 4 1/2 stündiger Beratung die sehr anregende verlaufene Vollversammlung.

Nationalliberaler Verein Mannheim. Der Natl. Verein hat beschlossen, auch Damen als Mitglieder in den Verein aufzunehmen. Anmeldeformulare sind auf den Bureau des Fräulein J. v. Soiron, O-7, 15, Telephon 885 und bei Herrn L. Reinmuth, S-8, 21, Telephon 2612 zu haben.

Warnung. Die Presse hat seit Jahren immer wieder auf die Gefahren hingewiesen, die unerschaffenen jungen deutschen Mädchen im Auslande drohen. Nunmehr hat sich auch das preussische Kultusministerium veranlaßt gesehen, Schritte in dieser Sache zu tun, indem es die Regierungen und Provinzial-Schulkollegien angewiesen hat, dafür zu sorgen, daß die Schülerinnen der Mädchenschulen und Lehrerinnen-Seminare vor ihrer Entlassung darauf hingewiesen werden, daß Erzieherinnen im Auslande im allgemeinen nicht die bevorzugte Stellung in der Familie haben wie bei uns, sondern daß sie zugleich mit den Dienstboten auf eine Stufe gestellt werden und besonderen sittlichen Gefahren ausgesetzt sind, weshalb sie in keinem Falle unterlagern sollten, vorher bei dem zuständigen deutschen Konsulate Erlaubnisschein einzuholen.

Kostenlose Kunstunterkunft. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kunstunterkunft für Landbauernhallen (L. 3, 3b) im Monat August geschlossen sein wird. Um jedoch den Mitgliedern der angeschlossenen Vereine und anderen Interessenten noch Gelegenheit zu geben, sich mit Führermaterial durch Spezialgebiet zu versehen, ist die Kunstunterkunft nochmals am nächsten Mittwoch von 7-8 Uhr abends geöffnet. Das noch vorräthige reichhaltige Material wird auch an Interessenten, welche Nichtmitglieder sind, z. B. Lehrlinge (z. B. Schwabach, Schweiz) abgegeben. Näheres hierüber ist in dem dabeistehenden Nachschlage (Reise-)Buch enthalten.

Die Bernhard Kohn-Bibliothek des Vereins für Volksbildung (Ecke Mittel- und Loggingstraße, Redarthat), deren Benutzung jedermann völlig frei ist, hat am 31. Juli 1909 2928 (2445) Erwünschten und 468 (476) Schülern, zusammen also von 3396 (2921) Personen besucht. Der über 6000 Bände umfassende Bibliothek wurden an 9 (4) Abenden 2655 (1400) Bücher entnommen, davon 89 (69) an neue Leser. (In den Kammern stehen die entsprechenden Bissen der Vorleser.) Am August bleibt die Bibliothek geschlossen; Besuchs- und Kinderlesezimmer sind dagegen wie sonst geöffnet. Noch ausstehende Bücher sind sofort an den Hausmeister abzugeben; ansonsten werden sie gegen die selbige Zeit zurückgeholt.

Der Rheinübergang der Schwarzen Dragoonen. Aus Neuenburg, 3. Aug. wird gemeldet: Während Ende Juli veranlaßt das 3. badische Dragonerregiment Nr. 22 eine militärische Schwanenübung, die in einem Uebergang über den Rhein besteht. Am 31. Juli ging der Uebergang vor sich; in aller Morgenfrühe trafen die Dragoonen in unierer Nachbargemeinde Schopfheim ein, um die nötigen Vorbereitungen für die militärische Uebung zu treffen. Wie alle Jahre, hat sich auch diesmal wieder ein zahlreiches Publikum sowie zahlreiche hohe Militärs eingefunden, darunter auch mehrere höhere Schweizeroffiziere. Der diesmalige Rheinübergang war von ganz besonderem Interesse, weil zum erstenmal der Signalapparat der Rhein-Regierung in Funktion trat. Die Einschiffung geschah in der üblichen Weise auf dem für diesen Zweck am weitestgehendsten vergrößert unterhalb der Schiffbrücke auf der Schaffler Seite. Das Oberkommando lag in den Händen des Regimentskommandeurs Oberst Rische, während die technische Leitung der Uebung Leutnant Otto Wasser mann übernommen hatte. Die Einschiffung ging ohne jede Störung von statten. In ca. 3 Stunden war das ganze Regiment überföhrt. Den Schluß der Uebung bildete die Traversierung des Rheins durch Leutnant Otto Wasser mann, der mit seinem Pferde den Rhein durchschwamm. Diese Uebung lief bei dem Publikum mannichem Beifall hervor. Wie alle früheren Jahre, so hat sich auch diesmal die Uebung ohne den geringsten Unfall vollzogen.

Ein Handelsmann als Submittent von Schlosserarbeiten. Aus Redarthat wird gemeldet: Die Schlosserarbeiten am Renovierungsbau des evangelischen Pfarrhauses wurden auffallenderweise an einen Handelsmann, Simon Oppenheimer, vergeben. Die übrigen Bauarbeiten fielen, wie üblich, an die betreffenden Handwerksmeister.

Volkskassafahrt. Bei dem immer regeren und für Passanten gefährlicher werdenden Verkehr auf dem Rheinbrücke wird es gewiß anerkannt und begrüßt, daß bei der Personen-Überfahrt Arbeiter der Erde seit einiger Zeit sich der Dienst in reichem Tempo abwickelt, um so dem Publikum Gelegenheit zu geben, auch per Schiff nach Mannheim zu kommen. Die Gesellschaft der Lokalbahn hat seit einiger Zeit die Einrichtung getroffen, daß auf der Hauptlinie Kaiser-Wilhelmstraße nach Mannheim im Boote nicht länger als 5 Minuten Aufenthalt haben dürfen (sofern keine Schleppzüge vorhanden sind), damit eine reichhaltigste Beförderung der Arbeiter-Passagiere gewährleistet ist. Nun war bisher noch ein hauptsächliches Hemmnis speziell auf der Mannheim Seite vorhanden, als dort bekanntlich sehr viele Güterzüge tangiert werden, so daß die Passagiere, auch wenn es denkbar schnell per Boot nach Mannheim kam, gewöhnlich vor der dortigen Barriere Halt machen mußte. Dieser Mangel ist nun ebenfalls beseitigt, als die Wasserverwaltung einen eisernen Hebergarage geschaffen und dieser Tage dem Betrieb übergeben hat. Neben dieser Verbesserung muß auch anerkannt werden, daß die Lokalbahn-Gesellschaft Monatskarten und Abonnementskarten ausgibt, bei deren Benutzung Passagiere zu vergünstigten Preisen, die gegenüber der sonstigen eingetragenen Beförderung der Straßenbahnstrecken durch Einführung der Beförderer als wahllos bezeichnet werden kann. Passagiere, die besonders bei Benutzung der Rheinbrücke gefährdet sind, hat ohnedies die Firma schon seit geraumer Zeit Versicherung eingekauft, als die Räder zu 3 Pf. befördert werden. Für die Allgemeinheit dürfte wohl noch interessanter sein, daß bei Benutzung der abgehenden Abonnementskarten die Beförderung nach Kaiser-Wilhelmstraße nach Mannheim-Heimortland nur 4 Pf. kostet, während dies bei der Straßenbahn z. B. meistens teurer ist. Die vorbezeichneten Vorteile sprechen daher dafür, den Neuerungen der Personen-Überfahrt Aufmerksamkeit zu schenken.

Verhandlung der Buchdrucker Baden. Am 7. bis 9. August findet in Wetzlar der 8. Verbandstag der Buchdrucker Baden statt. Am 7. August abends ist Zusammenkunft in der „Bavaria“. Am 8. August finden die Verhandlungen im Bürger-Ansitzsaal statt. Am 9. August werden Disziplinarverfahren abgehandelt.

Das erzbischöfliche Ordinariat erläßt folgende Bekanntmachung: Seit etwa drei Jahren sind bei uns wiederholt Klagen darüber eingegangen, daß ein Paramentenhändler Frank aus Freiburg auf unzureichende Weise sich in den Besitz wertvoller älterer Paramente und anderer kirchlicher Inventarstücke zu setzen bzw. die ihm zur Ausbesserung überlassenen Stücke in eigenmächtiger Weise für sich zu verwenden suche. Die von uns gegen dieses Geschäftsgebahren unternommenen Schritte scheinen den gewünschten Erfolg nicht gehabt zu haben, wie der Bericht eines Pfarramtes aus jüngster Zeit beweist. Wir sehen uns unter diesen Umständen veranlaßt, den Klerus unserer Erzdiözese vor dem Paramentenhändler Frank aus Freiburg-Günterstal öffentlich zu warnen.

Warnung vor Auswanderung nach Ruß. An verschiedenen Orten Süddeutschlands ist versucht worden, Deutsche zur Auswanderung nach Rußland zu veranlassen, und es ist in der Tat eine Anzahl von Personen aus Deutschland dorthin ausgewandert. Obwohl verschiedene dieser Auswanderer sich, wie vorausgesehen war, in ihren durch günstig gefärbte Schilderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands genährten Erwartungen bald getäuscht haben und inzwischen Rußland wieder verlassen haben, wird von neuem unternommen, durch Verbreitung günstiger Nachrichten über das angeblich durchaus zufriedensstellende Schicksal der in Rußland zurückgebliebenen für die Auswanderung dorthin Stimmung zu machen. Umgegenüber laun angeführt der derzeitigen wirtschaftlichen und kulturellen Zustände Rußlands nur dringend vor der Auswanderung dorthin gewarnt werden.

Sportliche Rundschau.

Rajenpiele.

Bei den „Internationalen Olympischen Spielen“, veranstaltet am Sonntag vom Karlsruher Fußballverein, wurden zwei neue deutsche Rekorde aufgestellt. J. Wagner-Vorn überholte im Speerwerfen den bisherigen deutschen Rekord von 59,10 Meter in den Vorläufen am Vormittag, indem er einen Wurf von 54,10 Meter vollbrachte. Der zweite Rekord wurde von der Eisstettenmannschaft des Straßburger Fußballvereins gebrochen, die im 3000-Meter-Stafettenlauf (3 Mann à 1000 Meter) um den Wanderpreis der Groß. Bad. Regierung, die brillante Zeit von 8 Minuten 22 1/2 Sekunden gebrauchte (bisheriger deutscher Rekord 8 Minuten 26 1/2 Sekunden).

Von Tag zu Tag.

Tödtlicher Jagdunfall. Darmstadt, 2. Aug. Der Lehrer Balthes von Oberhadt, zurzeit in Gittersbach, hat sich selbst auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Wolkenbruch. Offenbach, 3. Aug. Gegen 5 Uhr ging gestern hier ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der alle Straßen unter Wasser setzte und in die Keller eindrang und momentlich der Geschäftswelt großen Schaden zufügte. Der entstandene Schaden beträgt über 30.000 M.

Im Sturm gefentert. Stettin, 3. Aug. Auf Kügelwalde an der Ostsee vor dem Orte Biekerstadt sind 3 Fischerboote mit 12 Insassen in Sturm gefentert. Zwei der verunglückten Boote wurden mit dem Kiel nach oben an den Strand getrieben, während das dritte Boot noch nicht geborgen werden konnte. Die 12 Insassen scheinen sämtlich ertrunken zu sein.

Schwärze. Essen, 3. Aug. Infolge anhaltenden Regens führt die Ruhr Schwärze und überflutet die Ufer.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Breslau, 3. Aug. Während des hier vom 29. Aug. bis 2. Sept. stattfindenden Katholikentages wird hier eine große sozialistische Gegendemonstration geplant. (S. 3.)

Dresden, 3. Aug. In der Sitzung der Bogenbüchsen-Gilde, an die der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident und andere Vertreter der Behörden teilnahmen, wurde beschlossen, daß die Stadt Dresden die Hilfsaktion für die Verunglückten der gestrigen Brandkatastrophe zur Hand zu nehmen habe. Der König, der morgen von Guttentag in Schlesien hierher zurückkehrt, kündigte den Besuch der Vogelwiese für morgen an. Das Schießen auf den großen Vogel geht weiter. Die eingelaufenen Gelder erreichen bereits die Höhe von 5000 M.

Berlin, 3. Aug. Der Reichskanzler reist heute abend nach Swinemünde, wo der Kaiser enttrifft.

Spinemünde, 3. August. Die „Lobensjöhren“ mit dem Kaiser an Bord, polierte gegen 1 Uhr Artona. Sie wird gegen 4 Uhr hier erwartet.

Malmon, 3. August. Die hiesigen Jagdvereine mit Unterstützung der Strahobahnangestellten beschlossen, sich dem Kaiser anzuschließen.

Wien, 3. Aug. Die Schauspielerin Wilhelmine Rittermurer ist gestorben.

Amstiches Wahlergebnis in Neustadt-Landau.

Neustadt a. d. S., 3. Aug. (Amtlich.) Bei der Reichstagswahl im zweiten pfälzlichen Wahlkreise Neustadt-Landau-Edenkoben-Dürkheim wurden von 34.133 Wahlberechtigten 24.810 Stimmen abgegeben, von denen 324 ungültig waren. Huber (Zog.) erhielt 12.718 Stimmen, Dr. Lehner (Bereinigende Liberale) 11.768 Stimmen. Huber ist also mit einem Mehr von 950 Stimmen gewählt.

Abzug der russischen Truppen aus Persien.

M.E. Magdeburg, 3. Aug. (Brisantetelegramm.) Der „Rundschauzeitung“ wird aus Persien berichtet: Rußland hat gestern entgegen seiner bisherigen Haltung nunmehr doch beschloßen, sämtliche Truppen aus Persien zurückzuziehen. Nur ein kleines Detachement bleibt zunächst als Schutzwache zurück.

Die Begegnung von Cowes.

Cowes, 2. Aug. Bei dem Bankett an Bord der englischen Königsyacht brachte König Edward folgenden Trinkspruch aus:

„Sie! Der herzliche und freundliche Empfang den Eure Majestät der Königin und mir letztes Jahr in Cowes bereitet hat, ist von uns nicht vergessen worden. Ich bin stolz darauf, Sie beide in den herzlichsten Wünschen willkommen zu heißen. Eure Majestät sowohl, als meine teure Nichte sind nicht fremd in England, besonders an der Insel Wight; ich bin überzeugt, daß ihre Erinnerung sie zurückzuführen wird in die vergangenen Jahre, wo die Wahrheitsliebe meiner geliebten Mutter sich auf beide erstreckte. Ich bin erkrankt, aber Sie haben Gelegenheit haben können, die mächtige und große Flotte zu sehen, die nicht in der Verklammung ist, aber ich bin überzeugt, daß Eure Majestät diese Schiffe niemals als Symbol des Krieges betrachten werden, sondern im Gegenteil als ein Mittel zum Schutz unserer Küsten und unseres Handels, vor allem zur Wahrung der Interessen des Artedens. Ich bitte Eure Majestät, diesen Jahr einige Vertreter der Duma zu empfangen. Ich brauche kaum zu sagen, welches Vergnügen es mir und der Königin macht, Sie zu sehen. Ich bin überzeugt, daß Ihre Anwesenheit hier angenehm war; Sie hatten jede Gelegenheit, die Menschen und die Einrichtungen dieses Landes kennen zu lernen. Ich hoffe, daß das, was Sie gesehen haben, die gute Stimmung, die zwischen unseren beiden Ländern herrscht, festern wird. Nun möchte ich Ihren Majestät nur noch danken für den Besuch, den Sie uns abgaben und Sie versichern, daß es der Königin und mir großes Vergnügen bereitet. Sie zu empfangen.“

Die Antwort des Kaisers Nikolaus lautet:

Es ist mir ein großes Vergnügen, den herzlichsten Dank auszudrücken für die freundlichen Worte, mit welchen Eure Majestät die Kaiserin und mich in den britischen Gewässern willkommen geheißen haben. Die prächtige Parade, die ich heute sehen durfte, legt volles Zeugnis ab von Englands Größe. Der großartige Anblick der Heimats- und atlantischen Flotte machte einen tiefen Eindruck auf mich. Fünfzehn Jahre sind vergangen, seitdem ich zum letzten Mal nach Cowes gekommen bin. Ich werde immer der glücklichen Tage gedenken, die ich bei Ihrer geliebten, verehrten Mutter, der Königin Viktoria, verbracht habe und der Jungfrau, die sie mir wie der Kaiserin, ihrer Enkelin, erwies hat. Möge der freundliche Empfang, den Eure Majestät, die Königin und das englische Volk den Mitgliedern der Duma und im Winter meinem Geschwader bereitet haben, ein Zeichen des Wachstums der herzlichsten Beziehungen zwischen beiden Ländern sein, die sich auf die gemeinsamen Interessen und die gegenseitige Achtung gründen. Im festen Vertrauen auf die Erfüllung dieser Wünsche trinke ich auf die Gesundheit Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin und der königlichen Familie, sowie der Wohlfahrt der britischen Nation.

Barcelona (Katalonien), 3. Aug. Heute früh 7 1/2 Uhr wurde ein heftiger Erdstöß, begleitet von einem Rollen, verspürt.

Rielsenaußsperrung in Schweden.

M.E. Stockholm, 3. Aug. (Brisantetelegramm) Die seit acht Tagen schwebenden Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber und den Arbeiterverbänden sind gestern (Montag) abend endgültig gescheitert. Infolgedessen werden morgen in ganz Schweden weitere 70.000 Arbeiter ausgeperrt.

Stockholm, 3. Aug. Der Fachverein der Telefonarbeiter beschloß einstimmig, sich dem Generalstreik anzuschließen. Einzelne Kategorien der Angestellten des Telefonwesens beteiligten sich dagegen am Streik nicht. Die Stockholmer Milchhändler beschloßen, sich der Bewegung anzuschließen, jedoch hoffen die Milchhändler über die Milchlieferung der Hauptstadt ansrecht erhalten zu können. Wie verlautet, beschloßen auch die Kommunalarbeiter sich dem Streik anzuschließen, ebenso die Beleuchtungs- und Müllabfuhrarbeiter.

Erdbeben.

New York, 3. Aug. In Mexiko werden fortwährend Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung mehrerer Städte kampiert noch im Freien. Seit Beginn der Erdstöße ist laut „Frankf. Ztg.“ in Nordamerika die Vegetation fast verdorrt.

Rückkehr der Ruhe in Barcelona.

Barcelona, 3. Aug. Nachdem die Ordnung in der Stadt wieder hergestellt ist, ist die Arbeit allenthalben wieder aufgenommen worden, ebenso der Dampferdienst. Die Kohlenzufuhr hat wieder begonnen.

Spaniens innere und äußere Schwierigkeiten.

Madrid, 3. Aug. Ein spanisches Kanonenboot beschlagnahmte bei Penon ein mit 50 Mann besetztes verdächtiges Boot. Zwanzig Mann ergaben sich, die anderen warfen sich in das Meer, von denen fünf ertranken. Der Vorfall rief unter den Eingeborenen Aufregung hervor.

Cordoba, 3. Aug. Spanische Blätter, die gestern abend eintrafen, besagen, daß vom 26. bis 30. Juli 35 Klöster oder Kirchen niedergebrannt wurden, ebenso veröffentlichte sie Zahlen über die in den Kämpfen getöteten, verwundeten und gefangenen Personen, geben jedoch zu verstehen, daß sie ungenau sind, da die Veröffentlichung der Zensur unterworfen war. Die Blätter stellen fest, daß die Ruhe jetzt wiederhergestellt ist.

Madrid, 3. Aug. Nach einer offiziellen Note über die Ereignisse in Barcelona, haben die Truppen seit dem 26. Juli drei Tote und 27 Verwundete und die Aufständischen 32 Tote und 126 Verwundete. Die Ruhe in Barcelona, Martorell ist wiederhergestellt. Eine Truppenabteilung ging von Barcelona nach Sabadell ab, wo schwere Unruhestörungen ausbrachen.

Die Fahrt des „Zeppelin 2“ nach Föln.

Graf Zeppelin am Nationaldenkmal.

Bingen, 2. Aug. Eine „Völkerwanderung“ richtete sich heute morgen von 6 Uhr an aus der weitesten Umgebung. Rheinhesen, Gessen-Roskan, dem Rheine- und Mittelrheingebiet und dem Sundrüd nach unserer Rheinstadt. Allenfalls war man sicher, daß Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff Bingen berühren würde. Schon deshalb, weil man kaum glauben konnte, daß der große Graf, der sich 1870 schon so rühmlich ausgezeichnet hat, das Nationaldenkmal auf dem Niederwald links liegen lassen würde. In den Morgenstunden sammelten sich die mit Extrazügen, Automobilen, Wägen und anderen Verkehrsmitteln eintreffenden Tausende von Menschen auf den Bergen unserer Umgebung, dem Schwarlsberg, Rodsberg, der Elisenhöhe (wo das große National-Bismarck-Denkmal errichtet wird) und ganz besonders am Nationaldenkmal auf dem Niederwald an, um ja das Eintreffen des weltberühmten Erfinders nicht zu veräumen. Stunden barren die vielen tausend Menschen geduldig in fieberhafter Spannung und einer auf's Höchste gesteigerten Aufregung aus und schließlich sollte diese Geduld auch ihre Belohnung finden. Gegen 11,45 Uhr zeigte sich in weiter Ferne über dem Rheingau im Sonnenschein ein weißes Gebilde, das die bekannte Zigarrenform zeigte. Näher und näher kam unter atemlosen Schreien und bei dringender Stille das Luftschiff, bis der Ruf „Zeppelin kommt!“ die Reihen durchdrang und den Sonn löste. Da krochten die Völler aus dem Tal und von den Bergen, die Glocken läuteten und tausendfältig brach sich das Echo an unseren alten rheinischen Felsen und Gehirgen. Geradezu rasend wurde nun die Begeisterung. Die vielen Tausende brachen in lebenden Jubel aus, als die eigenartige Schöpfung des „Reißigs der Luft“ in sicher und elegant ausgeführten Wendungen auf- und absteigend näher und näher dem Tal des Rheins kam und schließlich langsam und majestätisch in dieses einbog. Der Jubel konnte keine Grenzen mehr. Da und dort stand einer, dem die hellen Tränen über

die Wangen liefen, die anderen aber suchten ihrer fieberhaften Aufregung durch fortgesetzte Surrettate freie Bahn zu schaffen. Deutlich konnte man in den Gondeln des Luftschiffes, das vielleicht zweihundert Meter hoch sich bewegte, Gestalten erkennen und nicht minder klar vernahm man das Geräusch der sich in beängstigender Schnelle bewegender Flugräder und der Motore.

Das Luftschiff machte seinen Weg über die Rheinanlagen von Bingen und freundlich dankte der Graf durch Nieder-schwenken den fast außer sich geratenden Menschen, die da tief unter ihm seiner herrlichen Erfindung die herzlichste Bewunderung zollten. Ein herrlicher Anblick: „Graf Zeppelin gegenüber dem Nationaldenkmal!“ Von den durch dieses Denkmal verkörperten Siegen hat Geibel gefungen: „Des Gloriantenohes Gedenkt sucht an, Der Herr hat Großes an uns getan!“ und heute kam bei dem Vorübergleiten des Luftschiffes eines Grafen Zeppelins wohl Jedem zum Bewußtsein: „Der Herr hat Großes an uns getan!“

Weiter und weiter fuhr das Luftschiff, dann bog es nach Norden und über den Mäufeturm, Burg Ehrenfels und Binger Loch entwand es den Wägen der unterwacht Stehenden und Schauenden. Eine halbe Stunde von 11,45 Uhr bis 12,15 Uhr blieb es sichtbar und diese lange Zeit darf wohl als die Huldigung des Grafen am Nationaldenkmal aufgefaßt werden, da es ihm doch ein Leichtes gewesen wäre, seinen Weg bedeutend schneller fortzusetzen. Unter der großen Volksmenge aber waren einige alte Binger Einwohner, die sich noch aus ihrer Jugendzeit der ersten den Rhein befahrenden Dampfschiffe zu erinnern wußten. Ein herrliches Lebensbild, das erste Dampfschiff am Anfang und das erste lenkbare Luftschiff am Zenith des Lebens, also den ganzen Entwicklungsengang einer modernen, fast hundert Jahre fortschreitenden Kultur gesehen zu haben. Welch köstliches Bewußtsein!

Die Umkehr — keine erschütternde Niederlage.

Das wird überzeugend von einem Sachverständigen in der „Allg. Ztg.“ dargelegt: Wie mag Zeppelin dem greisen Helms mit dem Hänglingsmütze, dem es am liebsten ist, wenn es am tollsten hergeht, wie mag ihm das Herz geklopft haben in diesem Ringen, das aber die Kraft ging. Wem piffen an dem langgestreckten Körper seines Fahrzeuges hin und her, drohten bald dort, bald hier das dünne Gehäuse zu zertrüben. Gegen den brauenden Sturm, der die Wellen des Rheins hoch aufspritzte ließ, arbeitete im Vollbampf beide Motoren. Kurze Zeit hätten sie das ohne Schaden tun können. Aber daß dieser Kampf kein Ende fand, wurde verhängnisvoll. Der zu große Benzolverbrauch, der mehr Gewicht abgab, als der Verlust an Tragkraft des Luftschiffes infolge der Diffusion des Gases aufwies, mußte das Fahrzeug erleichtern. Es schob höher und hatte mit den dort herrschenden, noch stärkeren Windgeschwindigkeiten zu kämpfen. Sollte es nun wieder sicher fahren und dazu nicht sein kostbares Lebensblut, Gas, spüren, so mußten die Höhensteuer in Tätigkeit treten. Schief stellte sich dann aber die lange Röhre, bei dem Luftdruck eine noch größere Fläche bot, und wieder verlangsamte sich die Geschwindigkeit. Erneute, völlige Quersprünge der ganzen Motorkraft führte von neuem in das Dilemma. Das Fahren mit Vollbampf vergrößerte schließlich nicht mehr die Geschwindigkeit, sondern verringerte sie und räumte außerdem die Möglichkeit eines Motordefekts näher.

Die Elemente triumphierten. Die letzte Gemitterwelle, die vor dem aufstehenden Abend dahinsag, schritt denn auch den geringen Motorbesitz gebracht zu haben. Rasch wurde das Fahrzeug jetzt abgetrieben. Ein Entschluß des Führers war notwendig. Jener Entschluß, der für jeden Führer der schwierigste ist. Der Entschluß im Augenblick, in welchem sich ergibt, daß die Schicksal verloren ist. Zeppelin hat den richtigen gefaßt. An dem er rasch nach Frankfurt zurückkehrte, hat er den Beweis erbracht, daß er nicht hilflos den Elementen ausgeliefert war, daß er sie nach wie vor voll beherrschten kann, auch wenn er ihnen nachgibt. In Frankfurt hat der Zeppelin 2 neues Gas. Graf Zeppelin hatte dort Mannschaften, die mit der Landung seines Schiffes vertraut waren; er hatte die Vorrichtungen für eine Verankerung. So mußte er jetzt suchen, Frankfurt zu erreichen, und er hat es erreicht. Mit der Rückfahrt hat Zeppelin den Beweis erbracht, daß „Z. 2“ das Kriegsluftschiff, wenn es auf einer Küstungsfahrt schließlich einen Sturm trifft, der wider wehrt, als es fahren kann, nicht verloren ist. Mit nur noch geringen Mitteln ausgerüstet, ist es nicht mehr zur Halle zurück, erholte sich und sah neue Vorräte. Am andern Tag, vielleicht in wenigen Stunden, ist es wieder verwendungsbereit, und gelangt sehr unter günstigen äußeren Verhältnissen am so rascher zum Ziel.

So rein nüchtern betrachtet, allerdings nicht mit Augen, die nur Fertiges sehen wollen, bedeutet die Fahrt keine Niederlage, sondern einen Schritt weiter zum vollen Erfolg.

Der Unfall des „Z. 2“

M. Fl. Frankfurt, 3. Aug. 11.30 Uhr vorm. Bei trübem, regnerischem Wetter wurden heute die Vorbereitungen zu der Fahrt des „Z. 2“ nach Föln getroffen. Um halb 10 Uhr erschien Graf Zeppelin und leitete selbst die letzten Vorbereitungen. Er nahm keine Passagiere mit, da jedenfalls die Umstände nicht dazu angetan waren. Auch General von Sicksborn, der am Plage mit Prinz Friedrich Karl erschien, durfte nicht mitfahren, desgleichen Direktor Goldmann nicht. Um 10 Uhr 2 Min. erfolgte der glatte Aufstieg. Wenige Minuten darauf plagi jedoch die Stabgubnabe des hinteren Propellers, wodurch der eine Flügel herunterhing, jedoch die beiden anderen Flügel bei der Umdrehungsgeschwindigkeit von 1200 pro Minute überaus heftig an das Gehäuse anstießen und dadurch die Welle brach. Alsbald fiel der Propeller samt der Welle und dem Roter zu Boden und das Gehäuse wurde dabei stark verbogen. Graf Zeppelin lenkte nunmehr in einem großen Bogen zur Landungsstelle zurück, wo er mit Hilfe des noch anwesenden Militärs wieder sehr rasch landete. Es wurde sofort nach Friedrichshafen depechiert, um einen Propeller von dem im Bau befindlichen „Z. 3“ hierher zu bekommen. Man hofft, daß die Reparaturen bis morgen vollendet sein werden, und daß der neue Aufstieg morgen oder übermorgen erfolgen kann. Der Graf verlor bei alledem seine gute Laune nicht.

Table with columns for exchange rates (Wechsel) and prices (Preise) for various goods and currencies.

Table titled 'Eisenbahnpapier A. Deutsche' listing various railway bonds and their prices.

Table titled 'Kleiner industrieller Unternehmungen' listing prices for various industrial products.

Table titled 'Bergwerksaktien' listing prices for various mining stocks.

Table titled 'Kleiner Schiffbau und ausländischer Transportmittel' listing prices for shipbuilding and transport.

Table titled 'Kleiner Bau- und Versicherungskassen' listing prices for construction and insurance.

Table titled 'Kleiner Berliner Effektenbörse' listing prices for various Berlin securities.

Wichtigste Telegramme des General-Anzeiger (3). Berlin, 3. Aug. Bondsbörse. Die Börse eröffnet in ziemlich schwacher Haltung.

Table titled 'Berlin, 3. August. (Anfangs-Kurse.)' listing initial market prices for various goods.

Table titled 'Berlin, 3. August. (Schlusskurse.)' listing closing market prices for various goods.

Table titled 'W. Berlin, 3. August. (Telegr.)' listing telegraphic prices for various goods.

Table titled 'Pariser Börse' listing prices for various Parisian securities.

Table titled 'Wiener Börse' listing prices for various Viennese securities.

Table titled 'Londoner Effektenbörse' listing prices for various London securities.

Table titled 'Berliner Produktenbörse' listing prices for various Berlin commodities.

Table titled 'Budapester Produktenbörse' listing prices for various Budapest commodities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Marx & Goldschmidt, Mannheim. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.

Table listing various goods and their prices, including items like flour, oil, and other commodities.

Wichtigste Telegramme des General-Anzeiger (3). Mannheim, 3. August. (Anfangs-Kurse.)

Geldgeschäfte. Bruno-Glühkörper. Nachdem vom Reichsgericht die Gas-Glühkörper...

Berliner Produktenbörse. Berlin, 3. Aug. Produktenbörse. Der Verkehr am Getreidemarkt war heute ruhig...

Budapester Produktenbörse. Budapest, 3. August. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Zu verkaufen
Ein Damenfahrrad mit Freilauf, so gut wie neu, nur gegen Barzahlung billig zu verkaufen. 15173
Siedelheimerstr. 51 IV. L.

Gut erhaltene Federnrollen
ca. 25 und 50 Ztr. tragend, sowie neue Sackfarren billig zu verkaufen. 15168
Sch. Brohm, II 2, 12.

Ein echter 1/2 Jahr. Griffon zu verkaufen. 15160
S. 3, 7, 2. Stad.

Gut erhalt. Nähmaschine
(Log. Salonmaschine) zu verk. 5117 Dammstr. 13, III links.

Stellen finden
Tüchtige Reisende können täglich 10-15 M. verdienen durch Vertrieb eines Patienten. Offerten unter Nr. 15172 an die Exp. ds. Bl.

Keine Eile im Einkauf von Glühkörper

Wir liefern ohne Aufschlag bis 30. Septbr. d. J.

Badische Gasglühlicht-Industrie O. Plass & Co.

D 6, 7/8 Mannheim D 6, 7/8. 1008

Nebenerwerb. Alleinvertretung!
Hohes Einkommen, sicher. 3 bis 500 M. erforderlich.
Näheres Restaurant „Zur gold. Schlange“, O 3, 7 und nähere Adresse Mittwoch u. 8-12 u. 2-7 Uhr. 15168

Wein- u. Liqueur- Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten
empfehlen die
Dr. G. Saas' Buchdruckerei G. m. b. H.

Junge, intelligente **Mädchen** für leichte Arbeit gesucht. 8451
Färberei Kramer.

Wohnungen
T. 6, 30, 31, 2. Et., 2 Zimmer, Küche, Bad, p. Sept. a. künftl. Verle. v. 18051

Wag-Telephonstraße 4
Schöne 4 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör zu vermieten. 7367
In erfragen Lange Röttcherstraße 1, 2. Stad.

5-Zimmer Eigen-Wohnung, verkehrsgünstig per 1. Okt. mit Kachelb. oder per 1. April zu vermieten. Näheres 8712
Rheinbörsenstr. 24, par.

Schöne 3-Zim.-Wohnung, am Eing. d. Schwelingerstr. 1. d. Nähe d. Ringb. p. 1. Septbr. a. v. Röh. bei Albert Reih, Schwelingerstr. 18. 15166

Schöne 2-Zimmerwohnung in neuem Hause zu vermieten. Näheres Obere Elisenstraße 19, parterre. 7889

3 Zimmerwohnung, 35-40 M.
2 30-35
1 15-20
ledigell zu vermieten. 5589
Näheres Lindenhofstraße 12, 2. Stad.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufsetzungen etc.

Der einstweiligen Beamten der Geschichtsklassen H bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtamtlichen Beamten. Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Landes und der auswärtigen Angelegenheiten.
— Staatsbahnenverwaltung.
Ernannt: zum Lokomotivführer: Lokomotivbeizer (Reserveführer) Georg Hoffelder in Mannheim; zum Lokomotivführer: Schirrmann Martin Fried in Heidelberg. — Statutmäßig angestellt: die Lokomotivbeizer: Georg Kiefer in Karlsruhe, Karl Schütz in Mannheim, Heinrich Brenneisen in Mannheim, Heinrich Schuchardt in Mannheim, Peter Morath in Mannheim, Johann Reiser in Mannheim, Josef Breunig in Mannheim; die Bahn- und Weichenwärter: Ernst Braun, Adolf Egin, Heinrich Kenrad, Johann Eiche, Franz Schelle, Gustav Arnold, Philipp Riemenberger. — Vertragmäßig aufgenommen: als Bahn- und Weichenwärter: Jakob Hauser von Ostersheim, Franz Herzog von Sandhausen, Johann Beck von Unterleinach, Christian Rokwag von Singen; als Lokomotivführer: Bahnarbeiter Wilhelm Stäglin in Konstanz. — Zurufgesetzt: Lokomotivführer Christian Weis in Karlsruhe unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Lokomotivführer August Preuber in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Oberbahnführer Emil Hehle in Freiburg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Johann Klopfer in Gottmadingen auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. — Gestorben: Bahnwärter Ferdinand Baier.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Statutmäßig angestellt: die Gerichtsvollzieher: Josef Weber beim Amtsgericht Freiburg und Viktor Bier beim Amtsgericht Konstanz. — Verlegt: Kanzleischiffen Anton Karg beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht daselbst. — Zugewiesen: die Aktuare: Konstantin Schilling bei der Staatsanwaltschaft Mannheim dem Amtsgericht Löhr, Weiderl Jehnder bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe dem Amtsgericht Emmendingen, Karl Schen bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe dem Amtsgericht Waldbrunn, Hermann Au bei der Staatsanwaltschaft Pforzheim dem Amtsgericht daselbst, Ernst Bellert beim Amtsgericht Neustadt der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, Willy Roll beim Notariat Heidelberg der Staatsanwaltschaft Mannheim, Alexander Heilmann beim Amtsgericht Pforzheim der Staatsanwaltschaft daselbst, Alfred Ebnig beim Amtsgericht Mannheim dem Notariat daselbst, Ernst Fritterer beim Notariat Mannheim dem Amtsgericht Freiburg, Karl Rapp beim Notariat Donaueschingen dem Notariat Waldbrunn. — Beamteneigenschaft verliehen: den Hilfsaufsehern: Karl Niebergall beim Männerzuchtstift Bruchsal und Karl Schmid beim Landesgefängnis Mannheim unter Ernennung zu nichtamtlichen Aufsehern. — In den Ruhestand versetzt: Gerichtsvollzieher Franz Jutterer beim Amtsgericht Mannheim unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste. — Gestorben: Nikolaus Winnemeyer, Diener am pathologisch-anatomischen Institut der Universität Heidelberg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Ueberragen: dem Schreibgehilfen Albert Lepp bei der Landesversicherungsanstalt Baden die einstweilige Stelle eines Kanzleischiffen. — Zurufgesetzt: Kanzleischiffen Anselm Schuffele bei Großh. Landeskommissariat in Mannheim, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste.
— Großh. Landesgewerbeamt.
Gestorben: am 19. Juli 1909 der Vorsteher der Gewerbeschule Karl Duffner in Emmendingen.
Großh. Verwaltungshof.
Die Beamteneigenschaft verliehen a: Jakob Ortel, Wärtler, Karoline Huber, beide bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau.
— Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Die Beamteneigenschaft verliehen: den Landstraßenwärtlern: Josef Kad in Lenkerten, Richard Häusler in Koch, Karl Heine in Urach.

Personalsnachrichten aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Befördert bzw. ernannt: Reutritter, Karl, Unterlehrer in St. Leon, A. Wiesloch, wird Hauptlehrer daselbst.
2. Versetzt: a) Hauptlehrer: Heilmann, Karl, Versetzung von Reichenbach nach St. Leon, A. Wiesloch, zurückgenommen. b) Unständige Lehrer: Armbruster Philippine, zuletzt Unterlehrerin, als Hilfslehrerin nach Hartmannsweiler, A. Trüben, Bausch, Oskar, Unterlehrer in Karlsruhe, Versetzung nach Liebolsheim zurückgenommen, Brück, Elise, Lehrerin, als Schulverwalterin nach Steißlingen, A. Stodach, Wender, Heinrich, Unterlehrer in Donaueschingen nach Unterleinach, A. Reustadt, Dennis, Hellmuth, Unterlehrer in Daxlanden, als Schulverwalter nach Neumühlheim, A. Schwelinger, Ed. Albert, Unterlehrer in Selbach, als Hilfslehrer nach Oberachern, A. Achern, Christ. Wolf, Schulverwalter in Helmsheim, nach Borgen, A. Sinsheim, Christ. Anna, Unterlehrerin in Ulm, nach Neuloh, A. Böhl, Gust. Jda, als Unterlehrerin nach Rodelsheim, A. Konstant, Hans, Oskar, Schulverwalter in Dackmannsheim, nach Schönenbach, A. Billingen, Herr, Friedrich, Unterlehrer in Birkendorf, als Schulverwalter nach Schönau, A. Heidelberg, Hofmann, Karl, Unterlehrer an der Realschule Kenzingen als Unterlehrer nach Stedebach, A. Eppingen, Hoffmann, Rudolf, Schulverwalter in Stup,

als Unterlehrer nach Oberhausen, A. Emmendingen, Kunze, Fr., Schulverwalter in Kleinerridsdau, als Unterlehrer nach Königshofen, A. Tauberhofsheim, Lehmann, Julius, Zeichenlehrer, als Hilfslehrer nach Wittenhau, A. St. Blasien, Mandel, Anna, Unterlehrerin in Neuloh, nach Widschlag, Amt Dissenburg, Merkert, Otto, Schulverwalter in Rippoltingen, als Unterlehrer nach Göttingen, A. Buchen, Morath, Johann, Hilfslehrer in Gottmadingen, als Unterlehrer nach Markdorf, Amt Ueberlingen, Mühlbauer, Adam, Unterlehrer in Unterleinach, als Schulverwalter nach Dürrenbühl, A. Bonndorf, Roe, Gustav, Zeichenlehrer, als Hilfslehrer nach Adelshofen, A. Ueberlingen, Schäfer, Eduard, Schulverwalter in Balldorf, nach Wenzelschwand-Borderdorf, A. St. Blasien, Schneider, Julius, Hilfslehrer in Schutterwald, als Unterlehrer nach Ulm, Amt Oberkirch, Seib, Josef, Zeichenlehrer, als Hilfslehrer nach Böhringen, A. Konstant, Strittmatter, Luise, Unterlehrerin in Rodelsheim, nach Wornbach, A. Birsach, Trunzer, Elisebeth, Schulkandbatin, als Unterlehrerin nach Sinsheim, Zopf, Eva, Unterlehrerin in Oberhausen, nach Daxlanden, A. Karlsruhe.
3. In den Ruhestand tritt: Molitor, Michael, Hauptlehrer in Unterneudorf, A. Buchen.
4. Aus dem Schuldienst treten aus: Bombard, Warts, Unterlehrerin in Mannheim, Egel, Rudolf, Unterlehrer in Mannheim.
Gestorben: Seifert, Eduard, Hauptlehrer in Dürrenbühl, A. Bonndorf.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 2. Aug. Zum Automobilunglück in Redargemund erhielt das „Heidelb. Tgl.“ die Nachricht, daß der verunglückte Student Fritz Engel aus Ströpsbach, anderen Gerüchten entgegen, glücklicherweise nicht gestorben ist. Sein Zustand ist wiederum wie gestern. Die Eltern des Verunglückten, Pfarrer Engel aus Altdorf im Elz, nebst Gemahlin, sind gestern in Heidelberg eingetroffen. Student Engel, der einzige Sohn, weilt bedauerlicherweise anlässlich des Stiftungsfestes der Verbindung „Germania“ in Heidelberg und hat gestern früh einen Ausflug nach Redargemund unternommen, unter Begleitung eines Kommilitonen. Dieser schildert den Unglücksfall als glücklich. Das Automobil sei in rasendem Tempo lautlos von hinten herangejagt, erst kurz vor Ankunft gab es ein Hupensignal. Während der Begleiter Engels noch nach rechts ausweichen konnte, sprang Engel nach links, wurde vom Automobil erfasst und zu Boden geworfen. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Offenburg, 1. Aug. Die Witwe Frh. hier trank

Salzsäure und starb bald darauf. Wahrscheinlich hat der erst kürzlich erfolgte Tod ihres Mannes und ihres Sohnes, der im letzten Jahre verstarb, die geistige Depression der Frau davor veranlaßt, daß sie ihrem Leben ein Ende zu setzen beschloß.
oc. Emmendingen, 30. Juli. Ein größere Beachtung verdienender Press-Prozess spielte sich bei der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts ab, in welcher der verantwortliche Redakteur der hier erscheinenden „Freisigauer Nachrichten“, Herr Reichmann, wegen Beleidigung durch die Presse zu einer Geldstrafe von 20 Mark und Verurteilung des Urteils verurteilt wurde. Der Hergang war kurz folgender: Eine Anzahl Angehörige einer aus akademisch gebildeten Herren bestehenden Tischgesellschaft hatte in einem am Marktplatz der Stadt gelegenen Gasthaus und auf dem Marktplatz selbst, um Mitternacht einen betrunkenen Witz vollführt, daß sämtliche Bewohner des Marktplatzes ganz empfindlich in ihrer Nachtruhe gestört und einer feinen Groll in etwas kräftiger Weise in einem Eingangsblatt in der obengenannten Zeitung Luft verschafft hätte. In Anbetracht der ganz groben Rufstörung fand der Redakteur der obengenannten Zeitung, die Fassung des Artikels ganz angebracht und gewährte demselben ohne Bedenken Aufnahme, da er nach Lage der Sache keine Beleidigung darin finden konnte. Durch den Artikel fühlten sich nun aber die Herren Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Göb, St. Amtmann Alexander Fischer, Finanzpraktikant Dr. Emil Dörz, Finanzpraktikant Rudolf Bille, Ingenieurpraktikant Wilhelm Wils, Postoffizier Walter Reichardt, prakt. Arzt Dr. Friedrich Schein, Apotheker Mathias Scheidel, prakt. Arzt Dr. Pöhne, alle in Emmendingen, beleidigt und da ihnen der Namen des Einleiters nicht genannt wurde, erhoben sie gegen den obengenannten verantwortlichen Redakteur Beleidigungsklage, trotzdem in dem besagten Artikel keinerlei Namen genannt waren. In der Verhandlung wurde nun die Aussagen eines Schutzmannes und durch die Erhebungen eines Gendarmeriewachmeisters festgestellt, daß er in dem Artikel gezeigte Falschheit eine ganz grobe war; dieselbe hat von 1/2 Uhr nachts bis 1/3 Uhr morgens gewährt. Trotz dieses angetretenen vollen Wahrheitsbeweises kam das Schöffengericht zu der oben gemeldeten Verurteilung des Beklagten wegen fortgesetzter Beleidigung. Der Schutzmann des § 193 St. G. B. wurde ihm nicht zugelassen, weil er in der Verhandlung berechtigter Interessen zu weit gegangen sei. Gegen das in weiten Kreisen der Einwohnerschaft überraschende Urteil wurde natürlich Verurteilung eingelegt. Das Schöffengericht legt sich mit seiner Erkenntnis in Widerspruch zu einem kürzlichen Urteil der Strafkammer Halberstadt. Im Tageblatt von Achersleben waren verschiedene Maßnahmen der Schuldeputation kritisiert worden, Magistrat und Schuldeputation fühlten sich dadurch beleidigt und ergriffen Anzeige beim Staatsanwalt, worauf meldete sich der Lehrer Pögel als der Verfasser des Artikels, worauf auch gegen ihn Strafanzeige eingereicht wurde. Der Staatsanwalt erhob Anklage wegen Beleidigung und verlangte Eröffnung des Hauptverfahrens. Die Strafkammer be-

schloß aber Einstellung des Verfahrens, dessen Kosten der Staatskasse zur Last gelegt wurden. Die Entscheidung ist folgendermaßen begründet: Wenn der Artikel auch teilweise objektiv eine Beleidigung der Schuldeputation enthält, so war doch der Angeklagte der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches auszuweichen. Der Angeklagte Pögel hatte als Vater schulpflichtiger Kinder ein Interesse daran, daß die Schulverhältnisse in Achersleben sich günstig gestalten und Mißstände beseitigt werden. Dem Redakteur Edart muß gleichfalls der Schutz des § 193 auszuweichen werden, da es zu den ersten Aufgaben der Presse gehört, auf die Abstellung öffentlicher Mißstände hinzuwirken.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Verkündete:**
Juli.
21. Valentin Cengel, Friseur und Emma Dermann.
21. Josef Rogin, Eisenhändler und Elise, Eisenhändler.
21. Johann Ad. Habrigh, und Friederike Barbara Mühl.
21. Karl Viktor Feigandt, Ziegler, und Angela Vertshni.
22. Jakob Kelling, Schlosser und Kath. Schiller geb. Gamm.
22. Reinhard Wolf, Friseur, und Elise, Metzler.
22. Theod. Schred, Schuhmacher und Auguste Wagn. Reithold.
22. Franz Paul Dell, Techniker und Elise, Metzler.
22. Johannes Ehmann, Chauffeur und Christine Lauer.
22. Dr. Kurt Altr. Altmann, prakt. Arzt und Barb. Rosa-Marg. Bauer.
22. Frh. Wilh. Bary, Koblentz, u. Marie Drehsch gen. Grumitz.
22. Wilhelm Adam Dreier, Hofenard, und Lucie Döster.
22. Julius Heideberger, Friseur, und Eva Elise, Wupp.
22. Ludwig Adlas, Sekretariatsassistent und Kath. Köhner.
22. Oskar Jennewein, Mechaniker und Marie Maurer.
22. Julius Köhler, Friseur, und Barb. Brand.
22. Heinrich Reiser, Friseur, und Elise, Oberleiter.
22. Karl Geiger, Kaufmann und Josefine Annett.
22. Friedrich Wolff, Buchdrucker und Kath. Württemberg.
22. Hans Karl Lud. Wagner, Rechtsanwalt u. Marie Helene Laibler.
22. Franz Kriebis, Oelenarb, und Kath. Jgel geb. Genter.
22. Otto Ludwig Köhler, Buchdrucker und Kath. Roswiler.
22. Eduard Anton Verlenbach, Metzger und Helene Schuler.
22. Karl Philipp Dertin, k. k. Kassenkontrollier und Gertrud Schmitt.
22. Michael Weisbrod, Friseur, und Kath. Sauer.
22. Johann Berlinghoff, Tagener und Friederike Tirk.
22. Ludwig Wauer, Maurer und Anna Stahlhuth.
22. Ludwig Damm, Eisenhändler und Elise, Wöhrer.
22. Johann Walker, Handlungsgehilfe und Elise, Ludwig.
Juli.
22. Georg Heinrich Richter, Ländler und Barb. Wäffler.
22. Wilhelm Bauer, Bangier und Rosa, Elise, Emlich.
22. Lud. Sommer, Lokomotivführer, und Rosa, Dietrich geb. Wemmer.
22. Josef Schäfer, Friseur, und Franziska Steinbauer.
22. Jakob Born, Friseur, und Pauline Köhler.
22. Richard Maurer, Glaser und Anna Ibrig.
22. Johannes Koch, Maurer und Friederike Wagner.
22. Georg Krug, Schlossermeister und Rosa, Friederike.
22. Johannes Thomas, Schriftsetzer und Elisebeth Hartmüller.
22. Leopold Häbler, Uhrmacher und Frida Jgel.
22. Karl Gottlieb Burthardt, Friseur, u. Kath. Luise Müller.
22. Sebastian Hagenmüller, Maurer und Marie Müller geb. Bredel.

Geburten:

19. Hermann Otto, S. v. Hermann Rang, Tapezier.
20. Anna, T. v. Wilhelm Hehlshäger, Eisenarbeiter.
20. Hans Friedrich, S. v. Friedrich Andreas Teufel, Schlossermeister.
21. Emma, T. v. Adam Febr. A. H.
21. Friederike Barbara Gertrud, T. v. Franz Selig, Kaufmann.
21. Ludwig, S. v. Ludwig Roth, Schlosser.
17. Johannes Peter, S. v. Johann Balcelesini, A. H.
19. Rudolf, S. v. Friedrich Venner, Spenglermeister.
20. Josef Gg. Deinz, S. v. Fr. Josef Reiter, Baudeckener.
21. Anna Elisabeth, T. v. Karl Reimer, Inhabhalter.
22. Jakob Deinz, S. v. Jakob Roth, Postierer.
20. Vertha Emma, T. v. Christian Schmidt, A. H.
19. Erna Marg., T. v. Josef Wendland, Buchbinder.
21. Erna, T. v. Ludwig Roth, A. H.
21. Wilhelm, S. v. Georg Jäger, A. H.
21. Johannes, S. v. Karl Richter, A. H.
24. Otto Franz, S. v. Ernst Lorenz, A. H.
19. Adam, S. v. Adam Peter Ludwig, Tagener.
19. Charlotte Elisabeth, T. v. Johannes Hauptmann, A. H.
22. Helene, T. v. Johannes Wemmer, A. H.
22. Otto Erwin, S. v. Johann Valentin Richter, Schmied.
22. Helene Paula, T. v. Ludwig Bernh. Schloffer.
22. Rud. Deinz, Phil. Kolpar, S. v. Philipp Franz, A. H.
22. Albert, S. v. Gg. Gustav Albert Karl König, Apotheke.
24. Friedrich Deinz, S. v. Josef Deinz, Lingenfelder, Lokomotivbeizer.
22. Helene Marie, T. v. Karl Simbel, Tagener.
22. Karl Wilh., S. v. Heinrich Reiffelder, Fuhrmann.
22. Erich Emil Andreas, S. v. Emil Rilling, Oberbrauer.
22. Adam, S. v. Johann Jakob Schärer, A. H.
22. Sophie Ella Maria, T. v. Dr. Fern. Jul. Stiegele, Chem.
22. Ludwig Mathias, S. v. Martin Gassen, A. H.
22. Richard, S. v. Jakob Pögel, A. H.
22. Jakob, S. v. Peter Herrmann, Maurer.
24. Hans Ludwig, S. v. Karl Stabel, A. H.
22. Hofs, T. v. Wilhelm Ehrmanntraut, Schlosser.
22. Karl Ludwig, S. v. Jakob Müller, Müller.
22. Kurt Alfred, S. v. Georg Peter, Schneidermeister.

Gestorbene:

22. Oskar Adolf Wilh., S. v. Gg. Andreas Karl, Schmied, 1 M.
21. Anton Gatterdam, Tagener, 49 J.
22. Anton Trunzel, A. H., 47 J.
22. Otto Reinhold, S. v. Josef Ludwig Reiter, Schlossermeister, 9 M.
22. Elisabeth, T. v. Karl Dämmerle, Metzger, 11 M.
22. Hans Jakob, S. v. Wilhelm Fische, Schmied, 14 Jg.
22. Vertha, T. v. Friedrich Feitinger, A. H., 1 J.
22. Angelika Dachs geb. Hädelberger, Witwe, 78 J.
24. Hans Richard Karl, S. v. Jos. Gottlob Staus, Maurer, 8 Mon.
24. Karl Friedrich, S. v. Christof Gottlob Dür, A. H., 1 J.
24. Katharina Dersborn geb. Wagner, Ehefr. v. Wilh. Deinz, Verhoen, 100 J.
22. Ella Mina, T. v. Eduard Wilhelm, Bierbrauer, 9 M.
22. Karoline Christiane, T. v. Ferdinand Wormel, Tagener, 1 J.
22. Vertha, T. v. Karl Wolf, Schuhmacher, 7 J.
22. Katharine Elisabeth, T. v. Gg. Friedrich Berger, A. H.
22. Margarete Demmerle geb. Riisch, Ehefr. v. Lorenz Demmerle, A. H., 34 J.
22. Adam Wacht, A. H., 54 J.
22. Marie Elisabeth, T. v. Georg Lindemeyer, A. H., 5 M.
22. Ernst Kurt, S. v. Johannes Schott, Maschinenbauer.
22. Johanna Wilhelmine, T. v. Ernst Gottlieb Schärer, Metz.
22. Christian Franz, Tagener, 60 J.

